

Männer aus Brausetabletten

«Die Erbsenfrau» im Theater an der Winkelwiese

Wenn die Frauen die Männer selbst erfinden und nach ihren Wünschen kreieren könnten, wären dann die Männer besser? Das absurde Theaterstück «Die Erbsenfrau» von Jens Nielsen, das im Theater an der Winkelwiese seine Uraufführung erlebte, könnte man diesbezüglich als satirischen Kommentar zum Geschlechterkampf lesen. Auf dieser Ebene ist das Fazit allerdings niederschmetternd, denn die Männer, die Nielsens Erbsenfrau in ihrem grügestrichenen Keller zwischen Erbsen und Milchflaschen in immer verzweifelteren Experimenten zu züchten versucht, sind derart degeneriert und gefühlsbehindert, dass sie es mit Produkten aus «Freilandhaltung» kaum aufnehmen könnten. «Ich kann einfach keine Männer», sagt denn auch Elvira von, in deren unvollständigem Namen schon der Mangel eingeschrieben ist. «Allein bin ich langweilig», meint diese einsame Elvira (Vivianne Möslin), die sich mit Hilfe von Brausetabletten einen «Begleiter» erschaffen will. «Was ich schon alles hatte fast / 213 Männer / Aus 139 Zuchten / 106 von ihnen sehr gut / Tadellos», erzählt sie. Aber am Ende musste sie trotzdem jeden auf ihrem Kompost rezyklisieren. Und die drei neuesten Männer-Kreaturen (Ingo Ospelt, Dominique Müller und Manuel Bürgin) überstehen meist nicht einmal die Testphasen: Sie benehmen sich wie Kinder oder schlecht eingestellte Maschinen, verstehen

nichts oder wenig und verfügen über kein eigenes Fühlen oder Wollen, sind also für die Frau keine ernst zu nehmenden Partner.

In wechselnden Konstellationen spielen die drei Mann-Produkte in den diversen Tests unter anderem eine WG, eine Familie, einen Frauen-Lesekreis, Arzt, Patient und Krankenschwester in einem Sanatorium oder auch die drei Könige zu Besuch bei Maria. Die Dreierformation evoziert dabei immer wieder einmal die Struktur eines Märchens, etwa wenn ein Mann nach dem anderen um die Liebe der Frau buhlt – allerdings alle vergeblich. Regisseurin Antje Thoms inszeniert die zunehmend beliebigeren und absurderen Rollenspiele, in denen sich die provokante Kernidee des Stücks leider immer mehr verliert, als einmal heiteres, dann wieder düsteres Klamauk-Spiel. Da wird getanzt, geklettert, geschlagen – und zwischendurch ein wunderbar ironisches Ständchen gesungen: «I wanna be your man . . .» Doch die Erbsenfrau lässt sich von solch trügerisch lockenden Tönen nicht mehr beeindrucken, zu oft hat ihr Befehl «Los, eignet euch!» im Fiasko geendet. Und so ist es eigentlich ein Grund zur Hoffnung, dass die Kreaturen am Ende doch noch aufbegehren und sich gegen ihre Schöpferin verschwören.

Bettina Spoerri

Zürich, Theater an der Winkelwiese. Nächste Aufführungen: 22.–25. April sowie 29. und 30. April.



Die Männer proben den Aufstand (v. l. n. r.: Dominique Müller, Ingo Ospelt, Manuel Bürgin). CAROLA HOELTING